

darau, über die, welche demselben anhängen würden, neue Consecrationen zu verhängen: einem solchen Vorhaben mußte nun schlechterdings Widerstand geleistet werden.

Noch in Regensburg wurde der Gedanke gefaßt, eine Vereinigung aller Evangelischen unter dem Vortritt der beiden Kurfürsten zu diesem Zwecke zu schließen. Lange schwankten die Råthe zwischen Devotion und Widerstand: auf dem Convent zu Leipzig entschloß man sich zu letzterem.

Ohne Bedenken wird man annehmen dürfen, daß die Aufstellung Gustav Adolfs und sein siegreiches Vordringen an der Ober den Muth dazu verlieh. Noch war man jedoch mit dem König in kein Verständniß getreten; aber man zog bereits die Wahrscheinlichkeit, daß es zu einem solchen kommen müsse, in Betracht. Schon war von den Bedingungen die Rede, die der König dabei einzugehen habe. Die vornehmsten sind: Zurückgabe alles dessen, was er erobert habe oder erobern werde, ohne Entgelt; und die Zusage, keinen Frieden zu schließen, in welchem die Evangelischen nicht Genugthuung erhielten. Das stimmt, wie man sieht, nicht ganz mit dem überein, was Gustav Adolf in Pommern sich hatte versprechen lassen. Ueberdies trat er gegen Brandenburg mit neuen Forderungen hervor: zu seiner Sicherheit verlangte er die Eröffnung der Festungen Küstrin und Spandau. Der Kurfürst wandte in seiner Bedrängniß ein, er würde damit gegen Kaiser und Reich verstoßen. Der König erwiderte: da der Kaiser selbst die Reichsgesetze nicht halte, sondern nach seinem Belieben verfare, wie sollte nicht auch ein Kurfürst berechtigt sein, zu thun, was seine Lage erfordere. Sehr begreiflich fürwahr ist, daß Georg Wilhelm sich sträubte. Die Schweden hatten die preussischen Küsten inne, sich in Pommern festgesetzt und forderten nun die Einräumung seiner wichtigsten Festungen. Wie viel gehörte dazu, alles dies zu bewilligen. Aber umgehen ließ es sich nicht mehr; man mußte sich dem fremden König anschließen, oder von der Partei, welche Kaiser und Reich beherrschte, die verderblichsten Einwirkungen erwarten. Mancherlei Verhandlungen und Zusammenkünfte wurden gepflogen, lange ohne Erfolg; was an einem Tage beschloffen zu sein schien, wurde am andern wieder zurückgenommen. Aller Augen waren auf Magdeburg gerichtet, das von Tilly belagert wurde: ein Unternehmen, durch welches zugleich über das Schicksal der beiden Kurfürsten entschieden werden mußte, wenn sie sich nicht bei dem König von Schweden einen festen Rückhalt sicherten. Endlich in Besorgniß, von den Schweden zuletzt auch selbst feindlich behandelt zu werden, entschloß sich Georg Wilhelm ihnen das